



Leinefelde Mieterzentrum in der Südstadt

Die Leinefelder Südstadt, einst Musterbeispiel einer sozialistischen Industriestadt, ist heute Vorzeigeobjekt für die gelungene Sanierung von Plattenbauten. Bei dem Expo-Projekt „ZukunftWerk-Stadt“ ging es nicht nur um eine Sanierung der maroden Bausubstanz, sondern auch darum, langfristig Überkapazitäten an Wohnraum zu reduzieren und mit großzügiger Freiflächengestaltung die Wohnqualität zu verbessern. Erstmals wurden Bauten in Höhe und Länge reduziert oder sogar abgerissen. In dem Häusergeviert zwischen Hertz- und Hahnstraße, dessen Umgestaltung die Münchener Architekten Meier-Scupin und Petzet planten (Heft 17/2000), waren ursprünglich drei Zeilen eingestellt. Die mittlere wurde komplett abgerissen, geschreddert, gesiebt und als Bodenbelag für den neuen Platz verwandt. Die östliche Zeile schleifte man bis aufs Erdgeschoss. Dort sind nun die Verwaltung der Wohnungsbaugesellschaft WVL und ein Festsaal untergebracht. Um die Kosten niedrig zu halten, wurde die originale Substanz weitgehend erhalten. Ferner war den Architekten daran gelegen, die ursprüngliche Struktur sichtbar zu belassen. Mittels eines Durchbruchs wurde der lang gestreckte Baukörper in zwei ungleiche Hälften geteilt. Im westlichen Teil markieren schmale, hochrechteckige Fenster und verglaste Dachaufbauten die ehemaligen Hauseingänge und Treppenschächte. Im Inneren, das nun von einem in der Längsachse verlaufenden Korridor erschlossen wird, blieben die Treppenhäuser erhalten. Ihr schachtartiger Charakter wird jetzt noch betont, da das Licht durch die Dachaufbauten steil einfällt. Im vormals südlichsten Treppenhaus – jetzt Teil des neuen Ein-

Ein mehrgeschossiger Plattenbau wurde bis auf das Erdgeschoss abgerissen und für die Verwaltung der Wohnungsgesellschaft sowie einen Festsaal umgenutzt.

Foto: Erica Overmeer, Amsterdam

gangsbereichs des Mieterbüros – wächst ein Bambuswald.

Nördlich des Durchbruchs wurden die alten Strukturen aufgegeben. Große Fenster erhellen einen geräumigen Festsaal, der über eine flache Rampe direkt vom Platz zu betreten ist. Alle von den Münchener Architekten sanierten Zeilen – auch das Mieterzentrum – erhielten ein weit vorkragendes Dach, das an den Schmalseiten mancher Gebäude bis auf den Boden „heruntergezogen“ ist. Dieser städtebauliche Gestus schließt die Zeilen zu einer fernwirksamen Großform zusammen.

Im Zuge der Rückbaumaßnahmen wurden aus der extrem langen Häuserzeile an der Hahnstraße vier Achsen herausgebrochen. So entstanden nicht nur zwei in ihrer Länge moderatere Zeilen, sondern der Durchbruch ermöglicht nun auch die Fortsetzung eines neuen Fuß- und Radweges, der die Südstadt durchzieht und zusammen mit den jetzt begrünten Hof- und Freiflächen entscheidend zur Belebung der Wohnquartiere beiträgt. *Ursula Kleefisch-Jobst*